

RHONE

Die 3. Korrektur

Ein neues Gesicht für die zukünftigen Flussdämme



Inhalt

Einleitende Worte	3
Ein Prozess in drei Akten	8
Akt I: Die Ebene wird in Richtung Rhone in Bewegung gesetzt	9
Akt II: Die Verbindungen zum Fluss werden hergestellt	12
Akt III: Die Ufer werden gestaltet	16
Mit der Kunst als Mittel das Wohnen im Rhonetal verändern	20
Signaletik und Landschaftsmobiliar	24
Die öffentlichen Räume der Rhone im Chablais	26
Die öffentlichen Räume der Rhone in Visp	32
Vom Traum zur Wirklichkeit	36
Masterplan	38
Schlusswort	41



Unaufhaltsam und beständig geht es mit der 3. Rhonekorrektur voran, und ein weiterer wichtiger Schritt dazu ist das Gestaltungskonzept für die öffentlichen Räume der Rhone, das sich in dieser Broschüre präsentiert. Hervorgegangen aus einem als Parallelstudienauftrag durchgeführten Ideenwettbewerb, der in dieser Art und Grösse noch nie zuvor im Kanton stattgefunden hat, geht das Konzept natürlich Hand in Hand mit der 3. Rhonekorrektur, dem grössten Hochwasserschutz-Projekt in der Schweiz.

Weit mehr als ein Bauprojekt ist die R3 eine Grossplanung, die in erster Linie die Ebene und ihre Bewohner sicher machen soll. Wenn man bedenkt, dass im Falle einer Überschwemmung Schäden von bis zu 20 Milliarden Franken entstehen können, dann stellt die Rhonekorrektur eine Grundvoraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Kantons dar. Aber sie strebt auch noch ein anderes, ebenso wichtiges Ziel an: der Bevölkerung den Fluss zurückzugeben und ihr durch die Einrichtung von Freizeit- und Erholungsräumen eine (neue) Beziehung zum Fluss zu ermöglichen.

Wie werden diese Räume aussehen? Wie sind sie harmonisch in die Landschaft einzufügen und dabei bestehende Bedürfnisse und Erwartungen unter einen Hut zu bringen? Wie soll der ganze Flussverlauf zu einer Einheit werden?

Antworten auf diese Fragen zu finden, war die Aufgabe des im Dezember 2018 ausgeschriebenen und im Dezember 2019 abgeschlossenen Parallelstudienauftrags. Die Wettbewerbsteilnehmer mussten zeigen, wie die öffentlichen Räume der 3. Rhonekorrektur zu einer Vielzahl hochwertiger Aufenthaltsorte für die Bevölkerung werden können, und dies in Einklang mit unterschiedlichen Nutzungsweisen und Bedürfnisse der Anwohner, den technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie den der Natur und Landwirtschaft vorbehaltenen Flächen.

Nun hat diese Vision, dieser entschlossene Wille, eine Gestalt bekommen, die wir Ihnen in dieser Broschüre präsentieren möchten.



Jacques Melly

Staatsrat, Präsident der Jury des Wettbewerbs

Die soziale Funktion der Rhone

Die 3. Rhonekorrektur bringt der Ebene, deren Bewohnern und Infrastrukturen vor allem dauerhafte Sicherheit. Doch ausserdem ermöglicht sie eine «Rückeroberung» des Flusses, die Chance einen einmaligen öffentlichen Raum von 160 Kilometern Länge mit 320'000 m Uferstreifen zu schaffen – ein enormes Potenzial! Man denke nur an die Möglichkeiten etwa für Spiel und Sport, Erholungsgebiete und Velotouren, oder zur Promotion lokaler Produkte, zur Aufwertung unseres Natur- und Kulturerbes sowie zur Verstärkung unseres Tourismusangebots.

Jetzt, wo die Sicherung des Flusses planmässig voranschreitet, ist es an der Zeit, sich auch mit dessen Nutzen für die Gesellschaft zu befassen. Dazu gilt es, den Fluss, unter Berücksichtigung aller technischen und gesetzlichen Vorgaben, für die Bevölkerung attraktiv zu machen, und dies von Gletsch bis zum Genfersee, durch ein zusammen mit dem Kanton Waadt erarbeitetes Konzept aus einem Guss. Und weil die Aufgabe gross und die Wahl richtungsweisend war, riefen wir zu einem Ideenwettbewerb auf, in dem die Innovationskraft und Kreativität der Konkurrenten genutzt und die Optionen miteinander verglichen werden konnten.

Die Zeit ist gekommen, sich mit dem Fluss zu versöhnen. Die 3. Rhonekorrektur bietet uns die Gelegenheit, unsere Furcht vor ihm abzulegen und ihn wieder ins Zentrum unserer Landschaft, unserer Aktivitäten, unserer Freizeit, unseres Tourismus und unserer Mobilität zurückzuholen - für unsere heutige und für künftige Generationen.



Tony Arborino

Chef des Kantonalen Amtes Rhonewasserbau,
Wettbewerbsorganisator



Ein Wettbewerb, um bei der Qualität eine Wahl zu haben

Mit der Organisation dieses Wettbewerbs haben wir die Chance ergriffen, bei der effektiven Qualität eines Vorschlags die Wahl zu haben. Unbedingt erwähnenswert ist auch, dass dieser Wettbewerb der aufwendigste war, den die Walliser Kantonsverwaltung je veranstaltet hat.

Dieser Wettbewerb in Form eines Parallelstudienauftrags unterschied sich darin, dass das Verfahren nicht anonym ablief, und so ein Dialog zwischen den Teams und den Jurymitgliedern möglich war. Die Regeln für die Ausschreibung bei dieser Art Wettbewerb geben die SIA-Ordnung 143 sowie das Gesetz über das Beschaffungswesen vor. Eine weitere Besonderheit des Studienauftragsverfahrens: man gewinnt oder verliert, eine Rangliste gibt es nicht.

Nach einer Vorselektion aufgrund der Qualität der Dossiers konnten wir von den dreizehn Kandidaten der ersten Runde fünf Teams im Rennen behalten. Diese fünf Projekte wurden von der Jury nach den folgenden Gesichtspunkten bewertet: Machbarkeit, landschaftliche Qualität insgesamt, Gestaltungsmaßnahmen und öffentliche Räume, Art und Weise der Erschliessung, Mobilität und Anbindung an bestehende Siedlungsgebiete, Aufwertung von Kulturgütern, Qualität der Umweltlösungen, Nachhaltigkeit der vorgeschlagenen Gestaltungsmaßnahmen sowie Multifunktionalität des Projekts hinsichtlich Anliegen der Natur, Landschaft und Landwirtschaft.

Besonders beeindruckt war die Jury von den Vorstellungen des Siegerteams hinsichtlich des Einbezugs der Bevölkerung und deren Anbindung an die Rhone. Die komplexen Zielsetzungen wurden alle erfüllt, einige mit grosser Bravour, während an anderen noch zu arbeiten ist.»



Philippe Venetz

Chef der Dienststelle für Immobilien und bauliches Erbe,
Mitorganisator des Wettbewerbs.

© Olivier Maire

Ein Wettbewerb als Chance für die Bevölkerung

Der Wettbewerbssieger ist eine Gemeinschaft aus acht Ingenieurbüros, unter Federführung der Agence Base aus Lyon. Von den acht Partnern kommen sechs aus der Romandie, einer davon mit ausgewiesener Erfahrung und Kenntnis des Kantons Wallis.

Das Siegerkonzept baut weitestgehend auf den bereits vereinbarten Projektteilen der 3. Rhonekorrektur auf und bietet den Walliserinnen und Wallisern eine echte Chance, (wieder) in eine engere Beziehung zum Fluss zu treten.

Das auserkorene Konzept nutzte die Gelegenheit dieses Wettbewerbs, um die Vision zu erweitern, um Ideen für die Ebene als Ganzes zu entwickeln, sie in Bewegung zu versetzen, um deren Bewohner, aber auch jene an den Talflanken und in den Seitentälern, der Rhone näher zu bringen.

Um dies zu erreichen, empfiehlt das Konzept, ab mittlerer Höhe der Talflanken diverse Verbindungswege einzurichten, die auf bereits bestehenden Verkehrswegen basieren. Die Einrichtungen an den Ufern dienen der Erholung, wobei die Räume für die Natur erhalten bleiben sollen.

Das Augenmerk nicht nur auf die Rhoneufer gerichtet, bietet der Konzeptvorschlag der Wettbewerbssieger auch einen ganzheitlichen und kohärenten Ansatz zur Gestaltung der Walliser Landschaft an.

Alles in allem geht es darum, die Ebene zu beleben, Dörfer und Städte mit einander und mit der Rhone zu verbinden, und dann auch die Ufergebiete des Flusses zu gestalten.





Ein partizipativer und evolutionärer Prozess in drei Akten

Neben der «einfachen» Neugestaltung der Rhoneufer wollen die Wettbewerbssieger mit ihrem Projekt die Bevölkerung auch wieder näher an die Rhoneufer heranrücken. Die Grundidee basiert darauf, alles Leben in der Ebene - Menschen, Tiere und Pflanzen - in Bewegung und mit dem Fluss in Verbindung zu setzen. Darüber hinaus sind auch die Lebensräume der Seitentäler in die Vision miteinzubeziehen.

Das vorgeschlagene Konzept soll:

- der Bevölkerung einen Lebensraum bieten – zu jeder Jahreszeit
 - aus dem kulturellen Reichtum und den Traditionen schöpfen und die unterschiedlichen Lebensarten und das Wallis als Tourismusstandort miteinbeziehen
 - der Klimaerwärmung Rechnung tragen
- ...und damit die 3. Rhonekorrektur räumlich in die Talebene integrieren.

Um das zu erreichen, schlägt die Ingenieurgesellschaft einen Prozess in 3 Akten vor:

1. Akt: Die Ebene wird in Richtung Rhone in Bewegung gesetzt

2. Akt: Die Verbindungen zum Fluss werden hergestellt

3. Akt: Die Ufer werden gestaltet



1. Akt: Die Ebene wird in Richtung Rhone in Bewegung gesetzt

Natürlich befasste sich die Ingenieurgesellschaft bei der Ausarbeitung ihres Konzepts mit der Rhone. Sie ging aber noch viel weiter und bezog die Ebene als Ganzes in ihre Betrachtungen mit ein, und darüber hinaus auch die Einzugsgebiete, die Lebensweise der Bewohner mit deren Bräuchen und Traditionen, und natürlich auch die Fauna und Flora.

Aus diesen Betrachtungen leiteten die Wettbewerbssieger die Elemente ab, auf die sie sich stützen wollten, um die Ebene bis an die Flussufer heran in Bewegung zu versetzen.

Folgende Themenbegriffe wurden in die Überlegungen miteinbezogen:

Talquerschnitt

Viel mehr als nur ein Fluss ist die Rhone eine «Endsumme», der Punkt, wo alle ihre Zuflüsse aus den Bergen und die Einzugsgebiete, die den wahren Reichtum der Rhone ausmachen, aufeinandertreffen

Dieses gewaltige Gewässernetz von 9300 km Länge, mit dessen Verkehrswegen sowie landwirtschaftlichen, industriellen und kulturellen Aktivitäten, nahmen die Wettbewerbssieger als Grundlage und entwickelten darauf ihre Vorstellung eines Systems von Landschaftseinheiten, Einheiten, welche die Täler, Dörfer und Städte mit der Rhone verbinden.

Klima

Auch die besonderen Wind- und Klimaverhältnisse sind Faktoren, die die Rhoneebene beleben. Diese will das Siegerprojekt dazu nutzen, um der Klimaerwärmung, von der das Wallis in besonderem Masse betroffen sein wird, entgegenzuwirken. So soll mit dem Fluss und dessen künftigen Zufahrtswegen eine Art natürliche Klimaanlage eingerichtet werden, die mit der abkühlenden Kraft der Gewässer funktioniert.

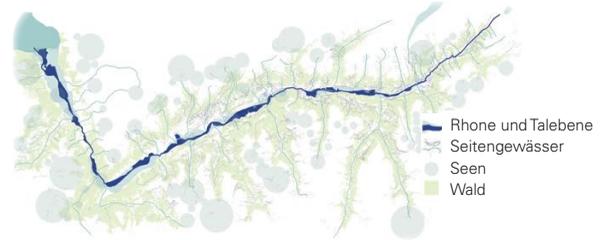


Die Rhonekorrektion erhöht nicht nur die Sicherheit, ...



... sondern auch Werte wie Umwelt, Produktivität und Gemeinschaft

Die Rhone ist nicht nur ein Fluss von 160 km Länge, ...



... sondern 9300 km verästelte Zuflüsse mit ihren geographischen und kulturellen Einzugsgebieten

Der Raum der Rhone besteht nicht nur aus dem Flussbett, ...

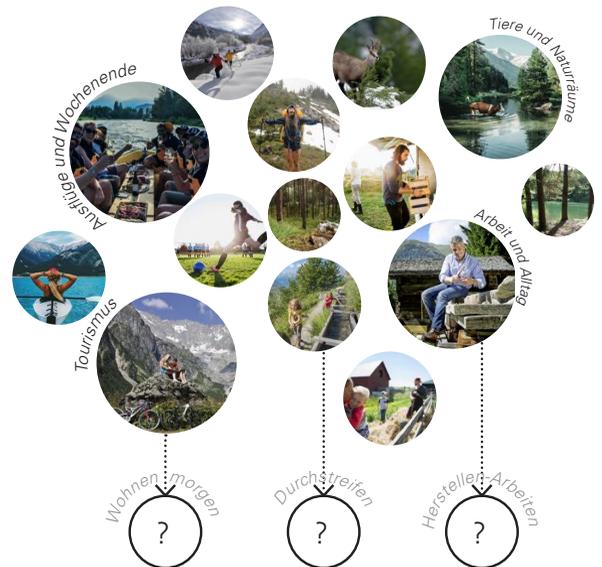


... sondern auch aus der Konstellation seiner kulturellen, natürlichen und gesellschaftlichen Güter



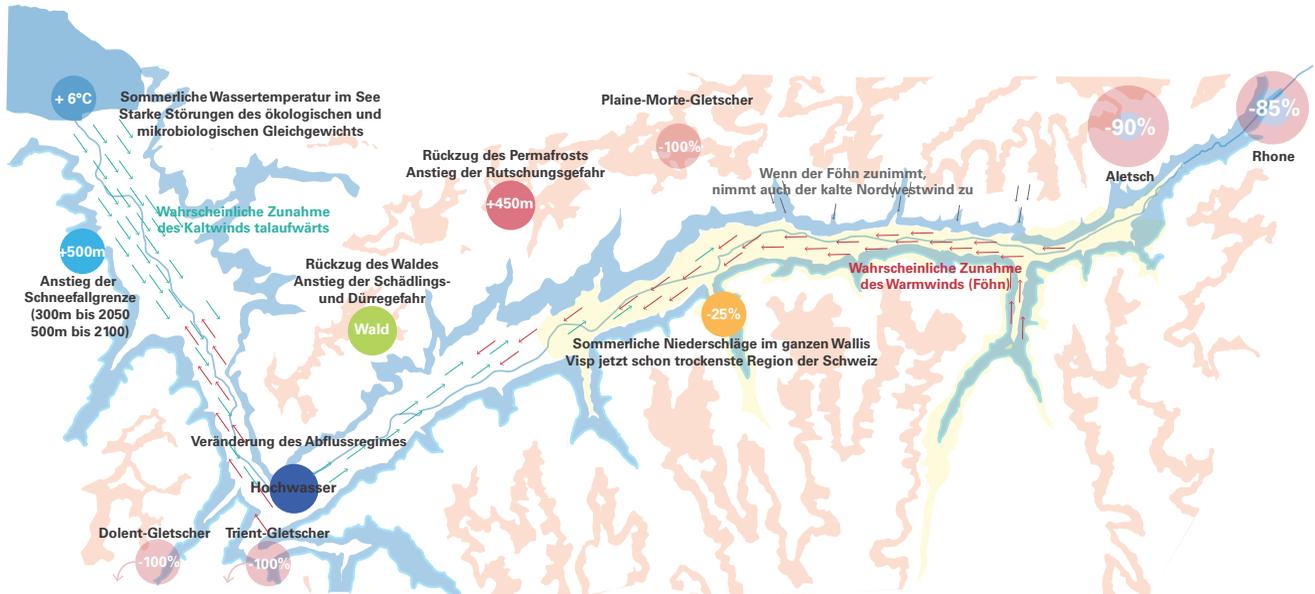
... und aus den lokalen materiellen Ressourcen, welche die Täler hervorbringen: Holz, Kies, Lehm, Energie, Gestein ...

Die Rhone ist nicht länger nur ein Gebiet für Einzelgänger, ...



... sondern ein Tal, in dem alle Lebewesen zu jeder Jahreszeit wohnen und unterwegs sind

Wind und Klima werden sich bis zum Jahr 2100 stark verändern.



Entwicklung des Klimas bis 2100

Schon heute die Landschaft der Rhone von morgen vorbereiten:
Das Bauende der 3. Rhonekorrektur, die sich mit 20 Jahren auf eine
Generation erstreckt, wird mit den ersten heftig spürbaren Auswirkungen
des Klimawandels zusammenfallen. Darum soll der Raum klimabeständig
gestaltet und auf bevorstehende Veränderungen (Klima, künftige
Nutzungsweisen, wirtschaftliche Innovationen, ökologische Veränderungen)
vorbereitet werden.

2. Akt: Die Verbindungen zum Fluss werden hergestellt

Das Siegerkonzept vernetzt die Rhoneebene und unterteilt sie in 8 Landschaftseinheiten. Daraus ergibt sich ein «Landstreifen», welcher die vorhandenen Landschaftselemente hervorhebt: Industrie- oder Landwirtschaftsgebiete, Kiesgruben/Baggerseen, Wälder, Kanäle, Obstplantagen oder erratische Felsblöcke.

Diese Landschaftseinheiten werden sodann miteinander verbunden, ausgehend von den Städten oder Dörfern, an welche wiederum die dahinterliegenden Täler angebunden sind.

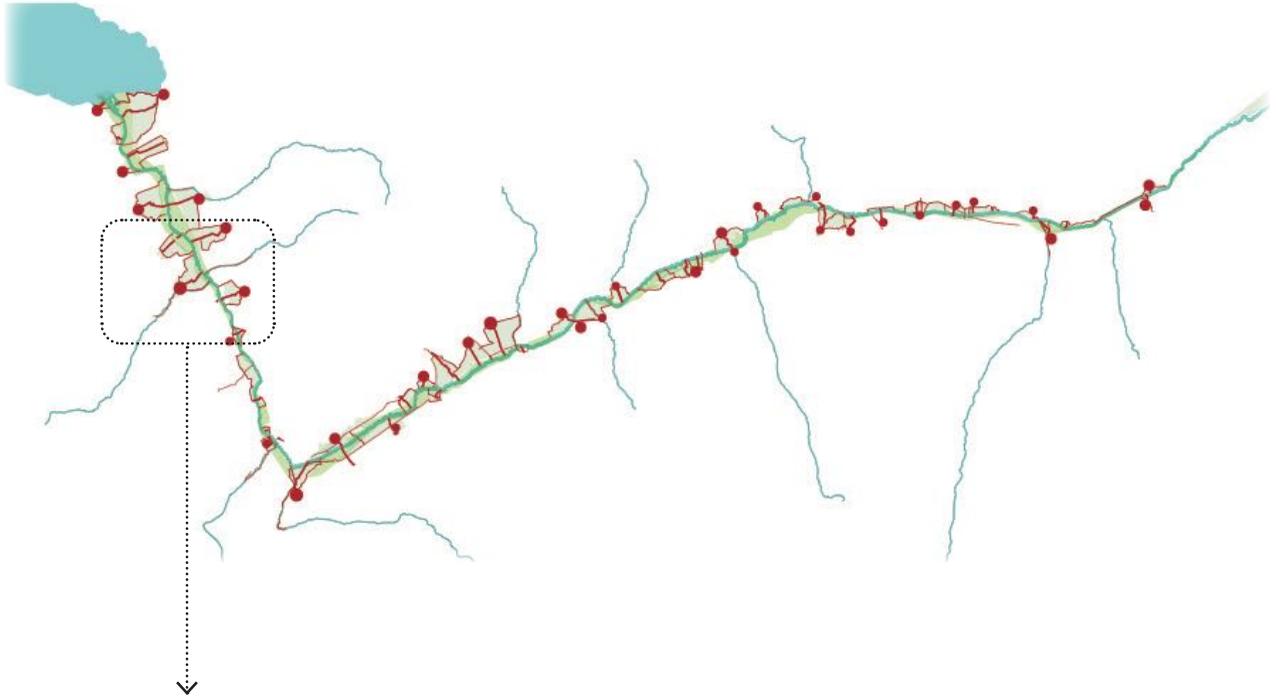
Hergestellt werden diese Verbindungen mit Hilfe von:

- **Alleen**, die von den Dorf- oder Stadtzentren direkt zum Fluss führen. Diese Alleen nutzen bestehende Verkehrswege, die primär für den Langsamverkehr umgestaltet werden. Die von Bäumen gesäumten Alleen dienen als Landschaftsmerkmale und bieten beim Flanieren Schutz vor Hitze und Wind. Sie schliessen an multimodale Verkehrsknoten (Bahnhöfe, Seilbahnen etc.) an und vernetzen kommunale Freizeit- und Erholungsorte miteinander.
- **Flanierwege**, das sind Nebenwege, die an bestehende Wanderwege anknüpfen oder den Zuflüssen aus den Seitentälern entlang verlaufen; diese fördern die kommunale Verankerung, indem sie vor allem Natur- und Kulturgüter oder lokale Landwirtschaftsformen miteinander vernetzen. Genau wie die Alleen bieten auch die Flanierwege Aufenthalte in natürlicher, kühler und windgeschützter Umgebung an.
- **Landschaftsstrassen** auf mittlerer Höhe der Talflanken, mit einer Reihe von Aussichtspunkten, von denen aus sich ein erhabener Blick auf die geologischen Formationen des Rhonetals bietet. Hierbei offenbart sich einem die Rhone im Überblick, bevor man in die Landschaftseinheiten des Landstreifens eintaucht. Diese Landschaftsstrassen können im Auto befahren werden, verlaufen aber auf möglichst verkehrsberuhigten Strecken, damit es für alle Arten der Fortbewegung Platz hat.

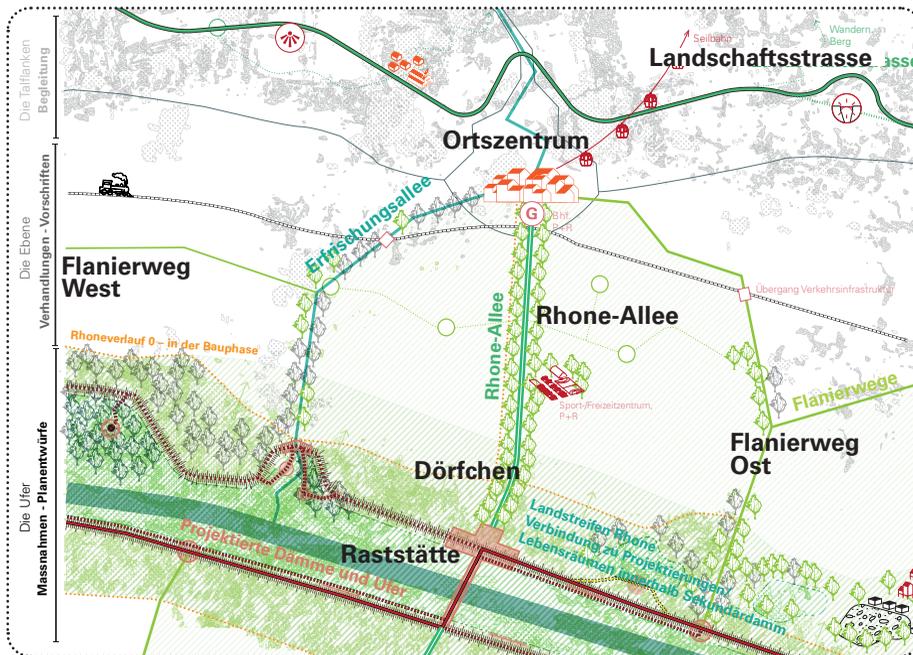
Die so geschaffene Landschaftsstruktur beschreibt eine Art Schleife, die auf die Rhone zuführt – zum Ausgangs- und Endpunkt dieses grossräumig angelegten Konzepts.

Parallel dazu wird das Projekt für die Ufer entwickelt. Die neu konzipierten Ufertypen lassen einen diese Räume auf neuen Wegen erleben: durch Betrachtungen und Beobachtungen der Natur, durch Baumberührungen, Ausritte, Veloausflüge, Joggingrunden oder einfach durch Flanieren ...

Konzept der Landschaftsstruktur: Herstellen der Verbindungen zum Fluss



Das Prinzip der Landschaftsstruktur



Die Unterteilung in 8 Landschaftseinheiten



See – Martigny

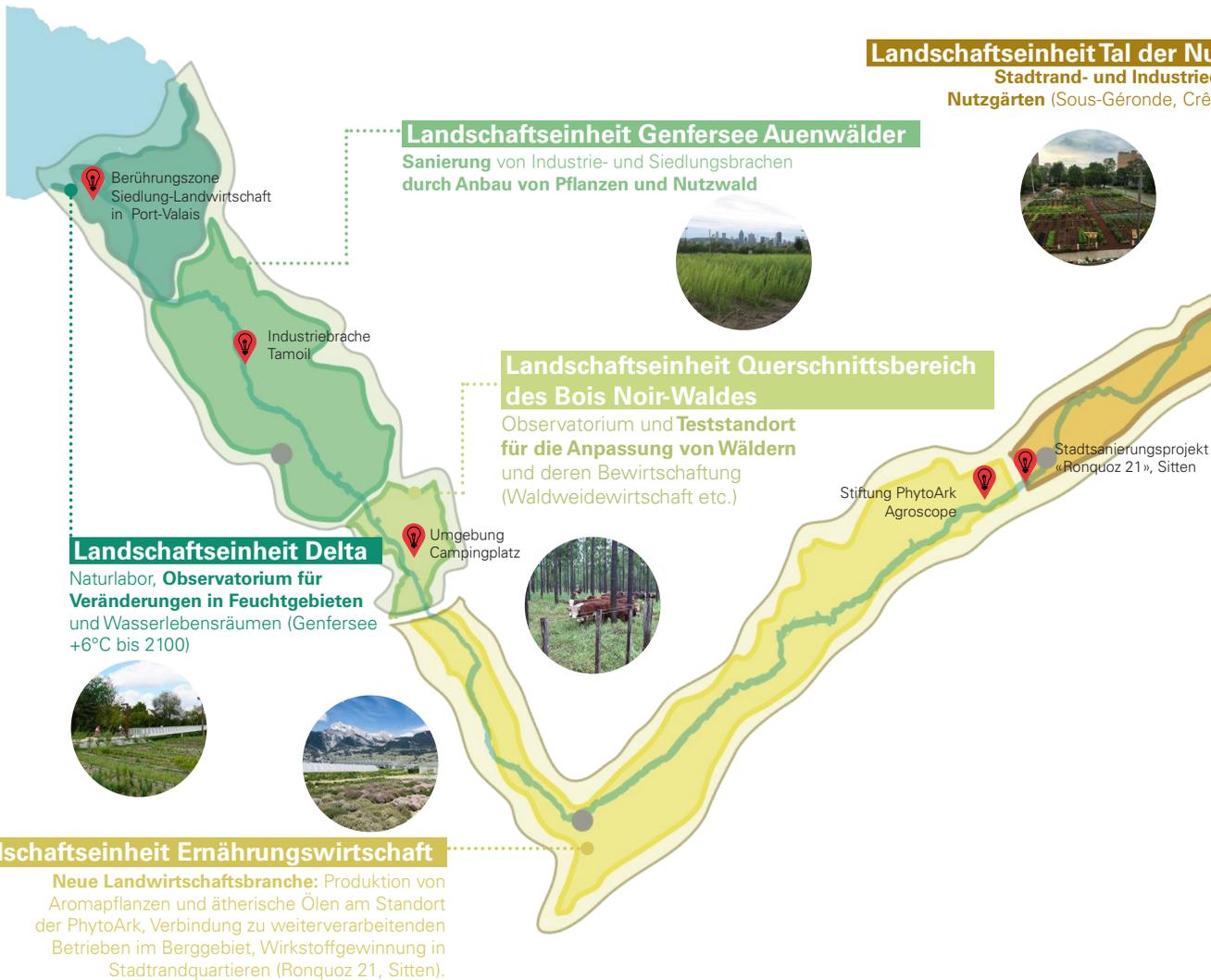
Martigny – Siders

Landschaftseinheit N

Observatorium, K
für Felsstürze an der

Landschaftseinheit Tal der Nu

Stadtrand- und Industrie
Nutzgärten (Sous-Géronde, Crè



Landschaftseinheit Städtischer Raum von Visp und Brig

Neue bewaldete Quartiere, klimatisiert und durchlässig



Landschaftseinheit besiedelte Weidelandschaft an der Rhone

Neugestaltung der Böden und der menschlichen Nutzungsweisen (ehemaliger Flugplatz Raron)



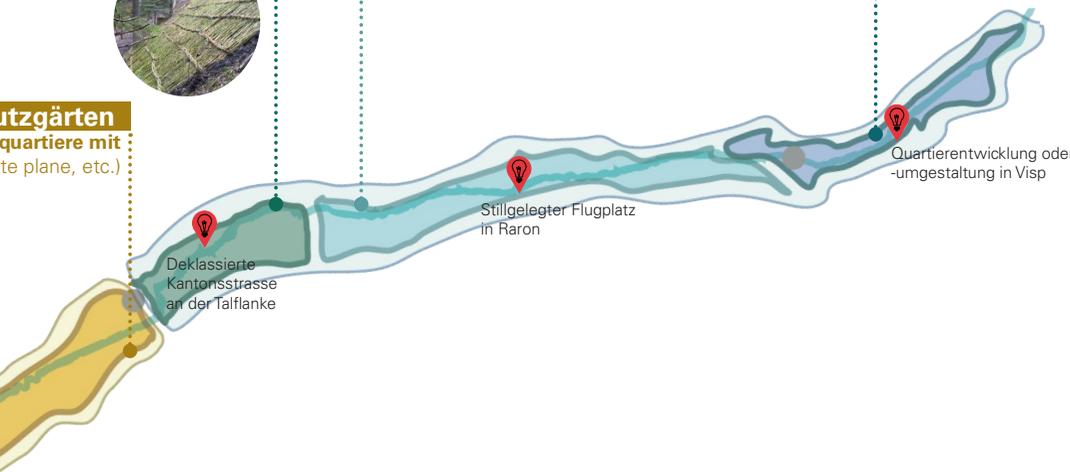
Natur beim Pfywald

Kontroll- und Versuchsanlage in Talflanken (Deklassierung der Kantonsstrasse)



Gartengärten

Quartiere mit (etc.)



3. Akt: Die Ufer werden gestaltet

Sobald das Gerüst des Landstreifens einmal steht, wird man sich an die Feinarbeit der Gestaltung der öffentlichen Räume der Rhone machen können, die je nachdem der Freizeit und Erholung dienen oder eher der Natur vorbehalten sein werden. Die Ufer sind stellenweise zugänglich, es sind aber auch Schutzgebiete vorgesehen.

So könnte man am Ende der Alleen und Flanierwege etwa folgendes vorfinden:

- **«Rhone-Dörfchen»**, die mit Freizeitangeboten ausgestattet werden (Spielplätze, Veranstaltungsorte etc.); jedes Dörfchen unterscheidet sich durch seine besondere Architektur, die an die räumlichen und meteorologischen Verhältnisse vor Ort angepasst wird. Die Gemeinden können diese Dörfchen für sich in Anspruch nehmen, um darin z. B. Bistros, Bauernmärkte, Open-Air-Kinos oder lokale Kunstausstellungen einzurichten.
- **Aussichtsplattformen «Belvédères 360°»** in ökologisch dichteren Gebieten; wie das Projekt selber sind diese Aussichtspunkte von ihrer Form her nicht ausschliesslich auf die Rhone fokussiert, sondern können auch auf Städte und Dörfer, oder auf die dahinterliegenden Einzugsgebiete ausgerichtet sein und von da einen Blick auf das Bergpanorama freigeben.
- **Unterstände oder Turm-Hochstände «tours-gites»** dienen, ähnlich wie die Aussichtspunkte, ebenfalls der Naturbetrachtung. Je nach Örtlichkeit kann ein Hochstand auch die Form eines Turm-Unterstandes annehmen, von dem aus sich aussergewöhnliche Naturräume optimal beobachten lassen.

Das Prinzip der Landschaftsstruktur



Dörfchen



Ausflugslokal



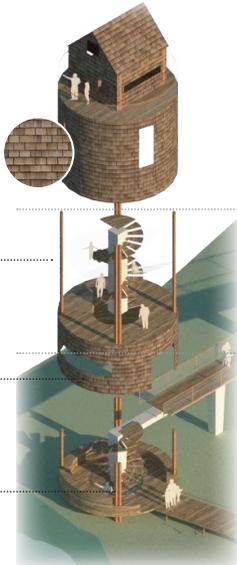
Aussichtsbrücke
(Belvédère)



Aussichtsplattform
(Belvédère 360°)



Unterstand oder Turm-Hochstand: Nachbildung der evolutiven Prozesse eines Ökosystems am Projekt



2040 - STADIUM 3 - Turm-Hochstand
Eingebundener Naturraum und hervorragendes ökologisches Verbindungselement

2030 - STADIUM 2 - Hochstand
Geschlossener Lebensraum, heranwachsender Auenwald

2020 - STADIUM 1 - Steg-Plattform und Unterstand
Offener Lebensraum, ökologische Wiederbelebung (Kiesbänke, Naturwiesen)



Die Landschaftsstruktur und das Landschaftsband im Tal





Mit der Kunst als Mittel das Wohnen im Rhonetal verändern

Der Bau der Rhonekorrektur wird sich über mehrere Jahrzehnte hinziehen. Wie soll man vorgehen, um die Einwohner und künftigen Nutzniesser um dieses gemeinschaftliche Projekt zu scharen? Wie will man erreichen, dass sich das bevorstehende Projekt in das kollektive Gedächtnis einprägt, und wie diesen Wandel vorbereiten?

Die Entwicklung der Landschaftsstruktur wird durch die allmähliche Einführung einer gemeinsamen Rhone-Kultur mit vorgezogenen Aktionen begleitet:
Der «Grosse Rhone-Marsch», das alljährliche «Grosse Rhone-Fest», Festivals, Kunstwege an der Rhone, welche heimisches Schaffen, geologisches Erbe, Wetter, Klima und Wasser thematisieren...

In den Ortszentren werden sog. «Rhone-Botschaften» eingerichtet, Informationsstellen, die über den Stand der baulichen und baubegleitenden Massnahmen und Verhandlungen Auskunft geben und so als eine Art Fenster zur Baustelle dienen. Zu gegebener Zeit können diese an die Rhoneufer verlegt werden.



Events als Vorläufer künftiger Nutzungsweisen

Mit unterschiedlichen Aktionen eine neue Beziehung zum Fluss aufbauen:

Phase
0

Der Grosse Rhone-Marsch

Eine Gruppierung von Künstlern/lokalen Vereinen wird beauftragt, einen mehrtägigen Marsch unter einem bestimmten Motto zu planen. Teilnehmende können z. B. aber auch nur zwei Tage marschieren und dann eine Stabübergabe machen. Die Marschrouten folgt der Strecke 0 gemäss dem Stand der R3-Bauarbeiten/PM sieht Zwischenstopps entlang der Rhone vor. Es werden Unterhaltungsangebote / Zeltlager / Verpflegungsstände organisiert. Dies ist der erste Event, an dem die Bewohner eine neue Beziehung zur Rhone aufbauen können. Eine nur kurzzeitig angebrachte poetische Beschreibung säumt den Weg. Ein Marschbüchlein wird abgegeben, in das man an jedem Rastplatz einen Stempel mit Rhonebild eintragen kann. Wann? Dieser Anlass findet während der Bauzeit alle zwei Jahre statt.



Phase
3

Die Botschaften: vorauslaufende Aktionen

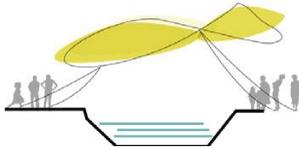
Die in den Gemeinden stationierten Botschaften sind Vorläufer der späteren «Rastplätze», die entlang der Rhone eingerichtet werden. Während der Bauzeit sind die Botschaften Informationsstellen zum Stand der Bauarbeiten und Verhandlungen der R3, aber es sind auch Orte, an denen gebaut wird. Man organisiert da von Künstlern, Architekten und lokalen Vereinen geleitete partizipative Workshops für die Einwohner, Studenten, Schüler der Gemeinde und Umgebung. Da denkt man sich Kleinbauten oder Möbel aus, fabriziert sie überführt sie dann in die Rastplätze, sobald die Arbeiten an den Ufern abgeschlossen sind.

Ref.-Obj.: Nachbau der Fregatte Hermione auf einem besuchbaren Bauplatz.

Phase
1

Das Grosse Rhone-Fest

Ein künstlerischer Grossanlass zur Lancierung des Projekts / Masterplans. Ein sich bewegendes Objekt kommt das Rhonetal herunter, in einer grossen künstlerischen Prozession. Schwimmt es auf der Rhone, oder schwebt es über dem Wasser einher? Ein grosser Schwarm fliegender Fische? Die Prozession erfolgt mit mehreren Höhepunkten entlang den 160 km.



Phase
4

Kunstwege der Rhone und Festivals

Es handelt sich um Wege mit künstlerischen Beiträgen auf einer Länge von etwa 10 Kilometern. Dies sind Vorläufer der späteren im Masterplan vorgesehenen Wegstrecken die entlang der Rhone verlaufen oder als Ausflugswege zu Gemeinden oder Sehenswürdigkeiten führen.

Die dargestellten Werke werfen einen neuen Blick auf die Umwelt und die lokalen Ressourcen. Manche Werke werden dazu bestimmt sein, als Vermächtnisse erhalten zu bleiben.

Für die Festivals sind mehrere Ausgaben geplant, auf unterschiedlichen Wegstrecken und mit eigenen Themen.

Wann: jedes Jahr oder alle zwei Jahre wird ein neuer Weg entworfen.

Modalitäten: Wettbewerb unter Künstlern, Designern etc.

Phase
2

Die Rhone-Feier: nach dem Grossen Rhone-Fest, Festlegung eines Jubiläumsdatums, an dem der Fluss gefeiert wird.

Feierlicher Anlass des Typs "Grosses Buffet", mit Schwimmkerzen, Lichterfest ... Diese Feier wird von den Gemeinden organisiert, durch die der Fluss fliesst. Jedes Jahr organisiert eine Gruppe benachbarter Gemeinden zusammen die Rhone-Feier in einer der Gemeinden, im Jahr darauf dann in einer anderen Gemeinde. An diesem Festtag finden auf den 160 km mehrere Rhone-Feiern statt.



Mit der Kunst als Mittel das Wohnen im Rhonetal verändern

Die «Rhône-Botschaften» als vorauslaufende Aktionen (Phase 3)

Kollektive Errichtung der Dörfchen/Rastplätze aus Materialien vor Ort am Flussufer, da wo die Rhône-Alleen auf das Ufer treffen. Darin aufbewahrt sind Spielgeräte, Mobiliar, für Zeltlager benötigte Ausrüstungsgegenstände etc.; oder auch weitere, von den Gemeinden gewählte Angebote.



Schon heute eine Beziehung Bewohner-Rhône aufbauen: Die Dörfchen/Rastplätze als erste Rhône-Kulturorte

Rhône-Dörfchen sind multifunktionale Orte und Veranstaltungsplätze. Sie liegen an den Enden der Rhône-Alleen, an einer Überquerungsstelle, und erlauben einen Zugang zur Rhône. Für ihre Planung wird ein Architekturwettbewerb mit genauem Pflichtenheft durchgeführt.

Die Dörfchen stellen regelmässige Service-Einrichtungen für den Langsamverkehr auf dem Dammweg dar.



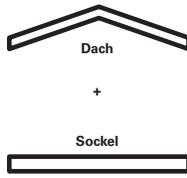
Wetterunterstand



Selbstzubediene-
Einrichtungen



WC und Umkleide nach
Bedarf und Machbarkeit



Vorauslaufende Aktion

Bei Baubeginn ist ein Element des Rhône-Dörfchens im Ortszentrum (auf dem Dorfplatz) nachzubauen.

Partizipative Baustellen
auf den Dorfplätzen



Lokaler Veranstaltungsort für die Zwecke der Gemeinden und des Projekts

Im Rhône-Dörfchen werden lokale festliche Anlässe stattfinden können. Sofern sie das will oder es für nützlich hält, kann die Gemeinde das Rhône-Dörfchen auch für öffentliche Förderprogramme nutzen (als Ausstellungs- oder Erziehungsraum, für Bauernmärkte, als landwirtschaftliche Direktverkaufsstelle etc.).



Einheitliche Form, Anpassung an die Gegebenheiten und lokale Materialien

Nach und nach wird für jedes Dörfchen ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Für die Dörfchen ist in jedem Fall lokales vorhandenes Material zu verwenden.



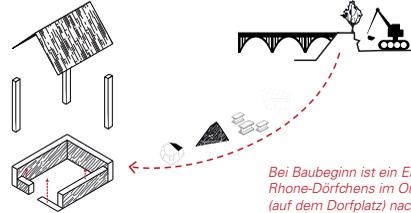
Holz aus den Wäldern
an der Talflanke



Kies aus lokaler
Kiesgrube



Landwirtschaftsprodukte
von der Ebene



Bei Baubeginn ist ein Element des Rhône-Dörfchens im Ortszentrum (auf dem Dorfplatz) nachzubauen.

Die Kunstwege der Rhone (Phase 4)

Unterteilung in zwei grosse Themenbereiche:

A. Erhabene Natur

Die Schönheit des Ortes, die Grossartigkeit der Landschaft, die Wetterbewegungen ... Einfühlsame Installationen, die ein Erleben des Flusses oder der Grösse der Landschaft ermöglichen, mit einem starken Bezug um Ort.

B. Produktive Landschaft - die Ressourcen der Rhone

Werke, die zum Ausdruck bringen, wie reichhaltig die heimische Landwirtschaft und das Know-how sind. Es geht um Begegnungen mit dem Land, dessen Bewirtschaftern, dessen Bewohnern. Die Installationen sind oft partizipativ und laden zum Entdecken ein.

A2: Themenbereich Klimaanpassung

Vorgesehene Standorte:

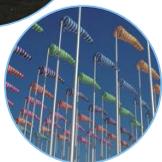
Der Pfynwald – Das Rhonedelta (A2)



A1: Themenbereich Wetter

Vorgesehene Standorte:

Abschnitt Martigny: die Luft und der Wind



A3: Themenbereich Wasser

Vorgesehene Standorte: werden nach sich bietender Gelegenheit noch bestimmt.



B1: Themenbereich heimische Landwirtschaft

Vorgesehene Standorte: Auf den Anhöhen über Brig (B2), in den Rebbergen von Saillon (B1)



B2: Themenbereich geologisches Erbe

Vorgesehene Standorte:

Landschaftseinheit der Gletscher (B2)



Signaletik und Landschaftsmobiliar: die geomorphologischen Kräfte der korrigierten Rhône zum Ausdruck bringen

Die Walliser Steinbrüche haben die Landschaft mitgeprägt, das ausgebrochene Gestein war formgebend für den Baustil und wurde für den Bau von Gebäuden und Kunstbauten überall nach Europa exportiert. Von den 200 Steinbrüchen, die im 20. Jahrhundert im Kanton betrieben wurden, sind nur noch etwa zehn übriggeblieben.

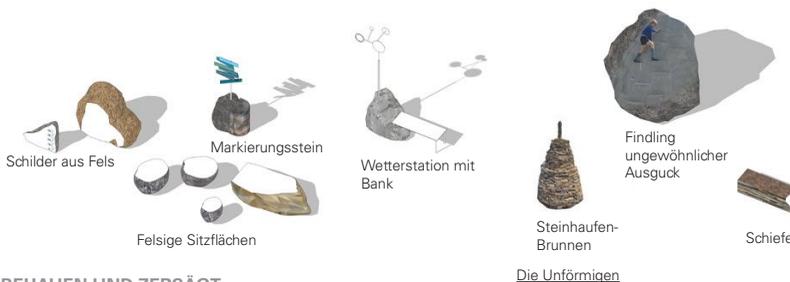
Das Siegerkonzept möchte diese Ressourcen und das Know-how nutzen und damit die Uferlandschaft der Rhône gestalten.

So soll für die Konstruktion des Landschaftsmobiliars und der Signaletik Rohgestein aus lokalem Abbau, aus Steinbrüchen und Kiesgruben in der Nähe, verwendet werden, um so auf deren Reichhaltigkeit und Vielfalt zu verweisen.

Das Landschaftsmobiliar aus Bausteinen von drei geographischen Materialien

Lokal verfügbare Ressourcen

GESTEIN, FELS...



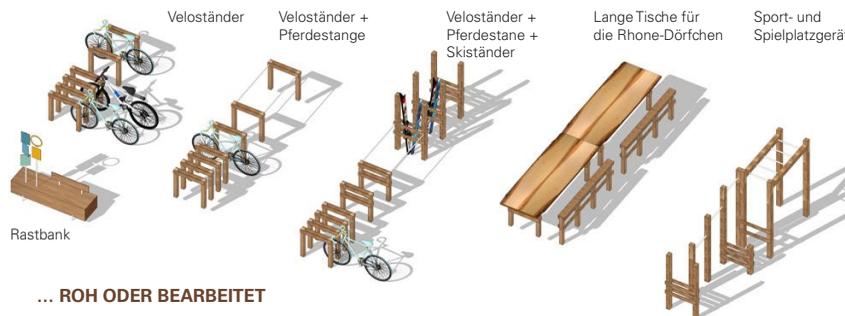
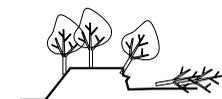
... BEHAUEN UND ZERSÄGT

LEHM UND SAND ...



...IN FORM GEBRACHT

HOLZ ...



... ROH ODER BEARBEITET

Ob Rohfels, behauene Schieferplatten oder im Fluss vorhandener Lehm – die grosse Auswahl an Texturen und Schattierungen wird den im Rhonetal lagernden geomorphologischen Reichtum zum Ausdruck bringen.

Die Signaletik

Die Orientierungssignaletik (Wegweiser) wird situationsgerecht in verschiedenen Grössen und auf verschiedenen Höhen auftreten. Eine didaktisch, informativ und sensibel gestaltete Signaletik, die auf Landschaftsmobiliar aus dem Rhonetal angebracht wird, wird die Orientierungssignaletik ergänzen.

Das Mobiliar

Das Mobiliar hat schlichte Formen, die das Material und dessen Herstellungsprozess in Dialog mit dem betreffenden Standort betonen.

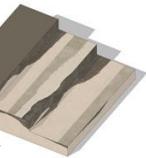
Mischformen von XS bis XL Modelltypen für eine Vielfalt an Nutzungsweisen und Situationen



Stiege aus
Steinplatten

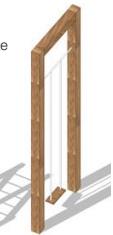
Steinkrusten aus den Steinbrüchen

rbank



ins Gelände
eingepasst Plattform

g



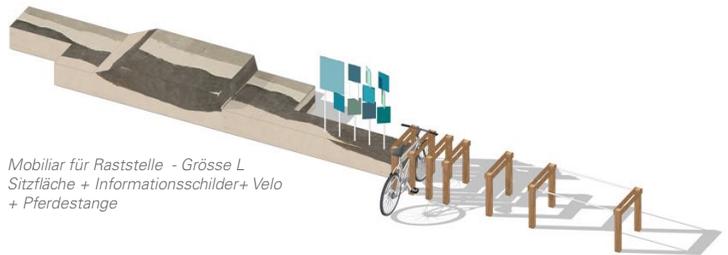
Bedachungen für die
Rhône-Dörfchen



e



Unterstand im Rhône-Dörfchen - Grösse XL
Dach + Mauer mit Lehmsockel + Tische +
Bänke + Velos



Mobiliar für Raststelle - Grösse L
Sitzfläche + Informationsschilder + Velo
+ Pferdestange

Mobiliar für Raststelle - Grösse S
Bank + didaktische Schilder + Velos



Mobiliar Grösse XS
Wetterstation + Felsblock

Die öffentlichen Räume der Rhone im Chablais

Im Rahmen des Wettbewerbs waren die Teilnehmer aufgefordert, für zwei Abschnitte ein vollständiges Gestaltungskonzept vorzulegen: für die Region Monthey im Chablais und für die Region Visp im Oberwallis.

Der Abschnitt Chablais ist ein sehr natürliches Gebiet, das sich z. B. zur Wildtierbeobachtung eignet. Die Einrichtungen nehmen auf diese Besonderheit Rücksicht und weisen eine Reihe von Ausstattungen auf, die eine respektvolle Beobachtung der Ökosysteme der Rhone ermöglichen. Runde Beobachtungsunterstände oder -hochstände und längliche Beobachtungsstege ermöglichen je nach Lage die Beobachtung von Lebensräumen mit vielfältiger Flora und Fauna. Die Ausstattung der Objekte ist situationsabhängig. Die Rhone-Dörfchen/Rastplätze als Bezugspunkte zwischen Gemeinde und Rhone bieten den Besuchern ein Gesamtangebot aus abwechslungsreichen Planungselementen (Schilder, Events, Spiele, Landschaftselemente). Diese Hotspots sind durch Wege für den Langsamverkehr, auf denen man bequem flanieren und die ökologischen Lebensräume der Rhone entdecken kann, miteinander verbunden.

Nicht alle im Rahmen des Wettbewerbs vorgebrachten Ideen werden auch zwangsläufig umgesetzt. Sie werden namentlich auf unterschiedliche Einschränkungen Rücksicht nehmen müssen, etwa auf:

- **die gesetzlichen Bestimmungen** über die Einhaltung des Gewässerraums, welche Eingriffe zwischen den Dammfüssen der Aussendämme der Rhone einschränken.

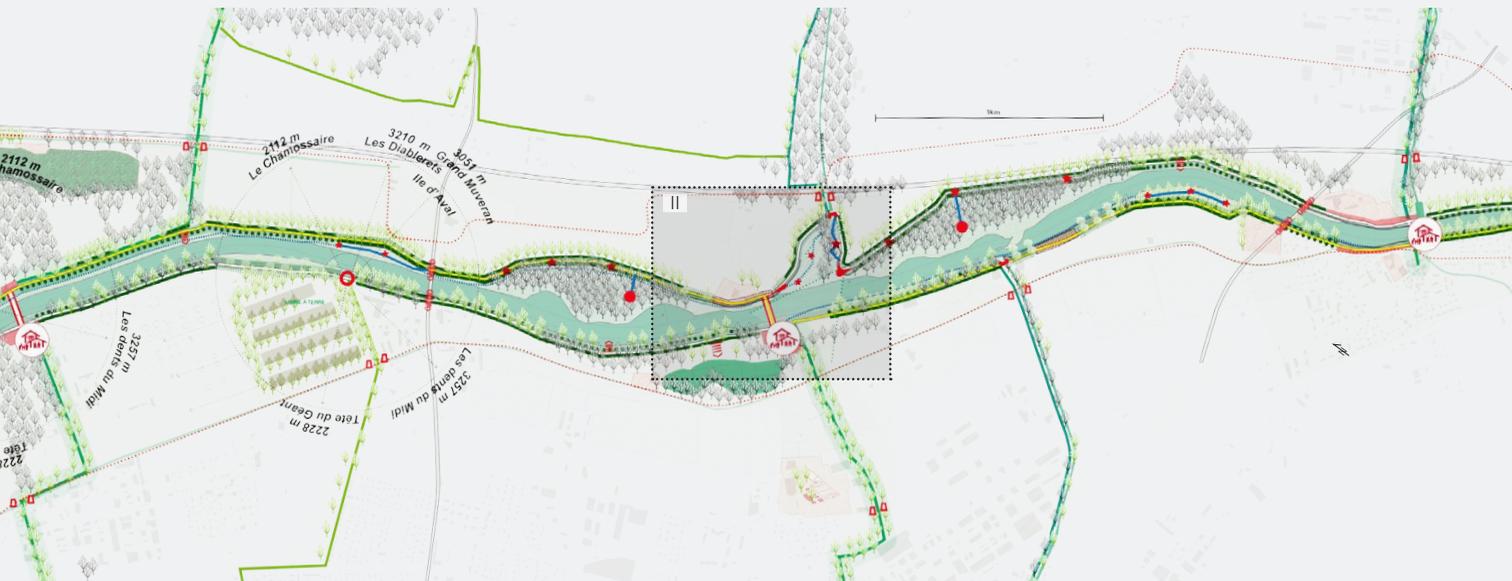
- **die Zielsetzungen der 3. Rhonekorrektur** hinsichtlich der Interessen der Pflanzen- und Tierwelt

... und nicht zu vergessen, die Frage der Haftbarkeit des Kantons für Infrastrukturen, die zwischen den Dämmen errichtet werden und die nur schwer hochwassersicher gemacht werden können.

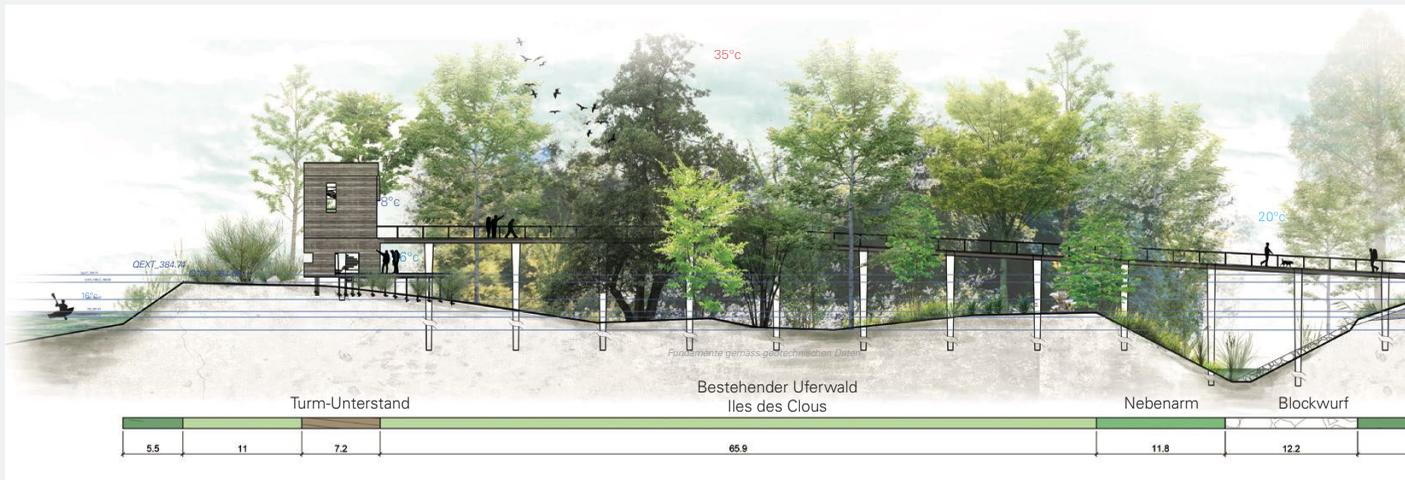
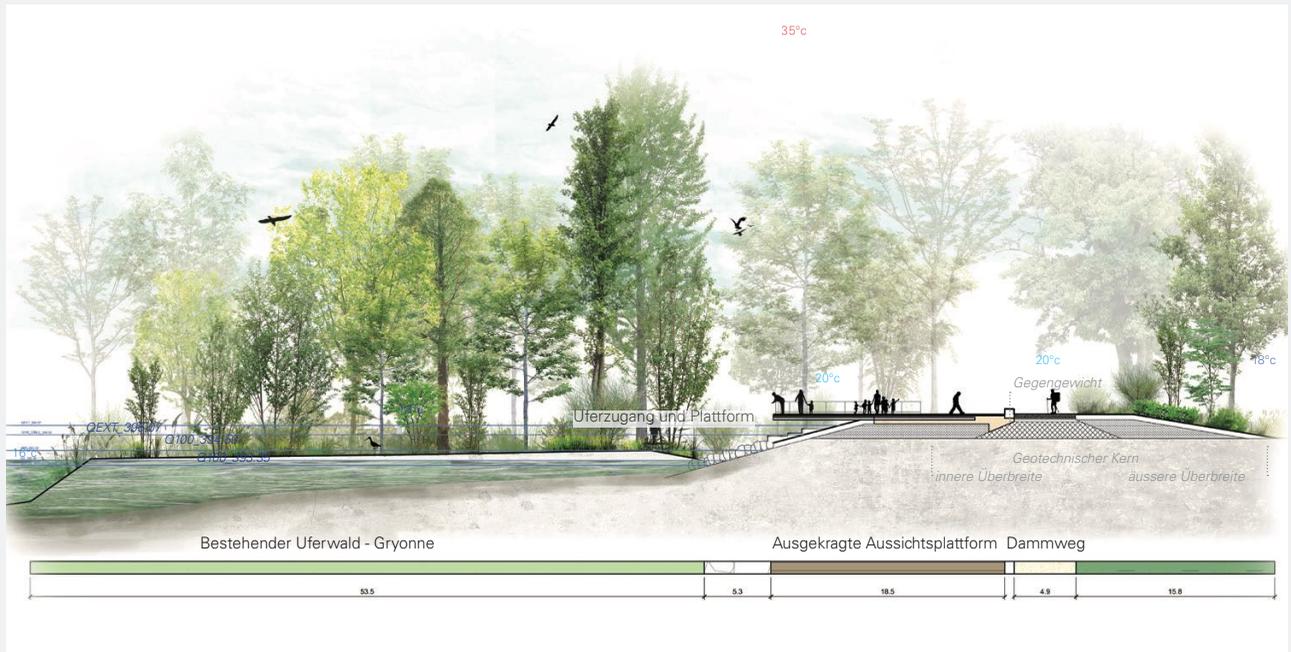
Auszüge aus dem Masterplan für den Abschnitt Chablais



ZOOM I



Die öffentlichen Räume der Rhone im Chablais





Eine Verbindung zwischen Fluss und Siedlungsgebieten

Das Siegerkonzept enthält eine konkrete und kohärente Vision, welche von einem grossen Verständnis der landschaftlichen Gegebenheiten von Gletsch bis zum Genfersee zeugt. Es verbessert die Lebensqualität in den Gemeinden der Ebene, wo, was wir nicht vergessen dürfen, 70 % der Bevölkerung des Kantons wohnen.

Was uns gefallen hat, ist, dass der Wettbewerbssieger bei seiner Vorstellung die Rhone mit den Gemeinden und ihren Zentren in Beziehung gesetzt hat. Sein Konzept ermöglicht eine Verbindungsherstellung zwischen dem Fluss und den Bauzonen. Es will diese Gebiete in konkreter und realistischer Weise mit einander verknüpfen und dabei an die Klimaveränderungen anpassen. Seine partizipative Dimension ermöglicht es, alle Partner an der Wahl der definitiven Gestaltungsmaßnahmen zu beteiligen.



Stéphane Coppey

Präsident des Verbands Walliser Gemeinden,
Gemeindepräsident von Monthey und Mitglied der Wettbewerbsjury



CHABLAIS

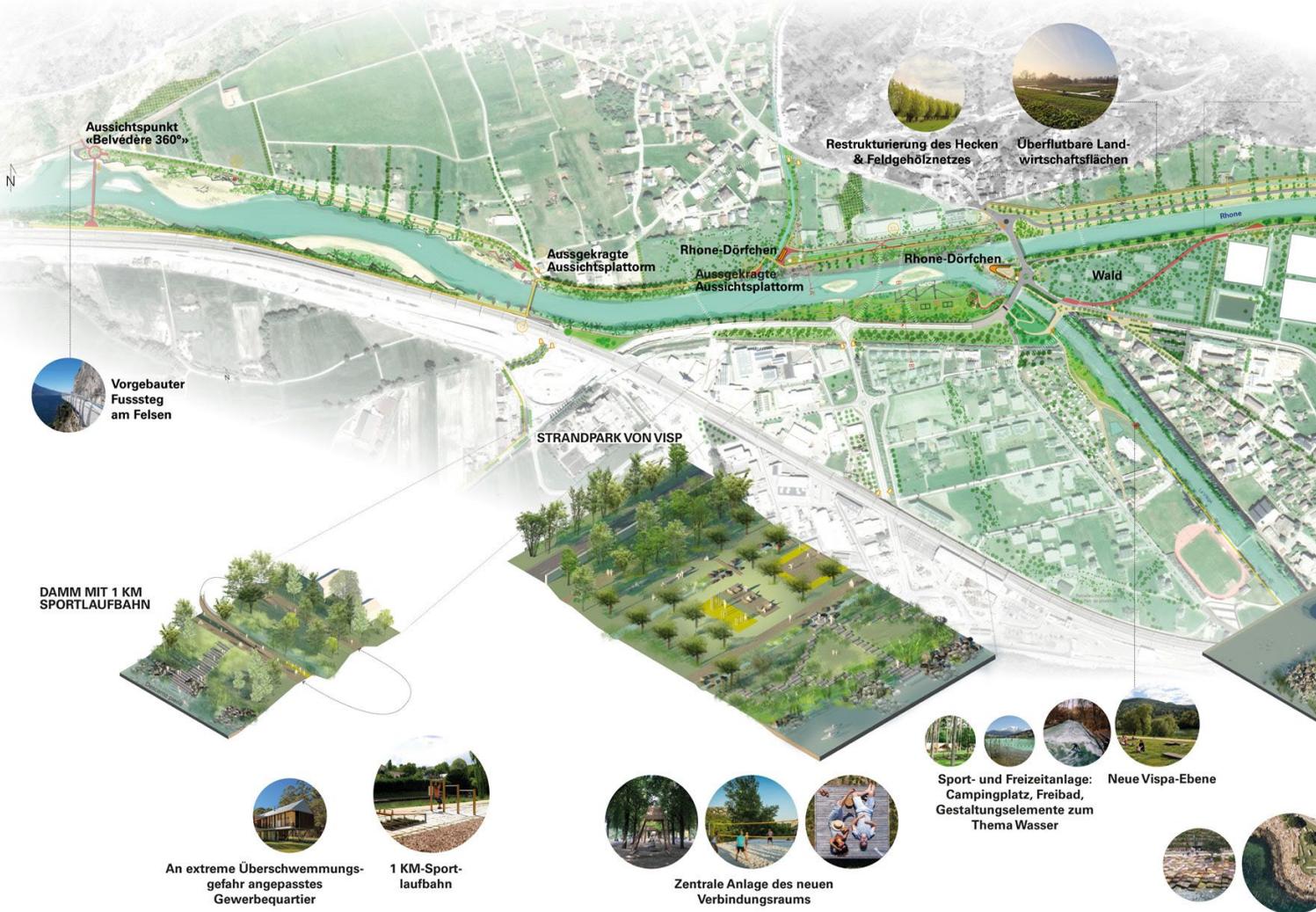
Ansicht: Der Flussstrand der Îles des Clous



Die öffentlichen Räume der Rhone in Visp

Der eher urban geprägte Abschnitt Visp liegt in einem Flussmündungsbereich. Eine Reihe von Gestaltungselementen zeigt sich in einem Strandpark, in Rhone-Dörfchen/ Rastplätzen an den Landspitzen der Flussmündungen, in Langsamverkehrswegen, die in eine Sportlaufbahn übergehen, sowie in renaturierten und überflutbaren Böschungsbereichen.

Die Idee ist also, durch die Einrichtung einer Reihe hervorstechender Landschaftsmerkmale die im Zuge der Wiederentdeckung der Rhone erfolgte Inbesitznahme der Böschungsbereiche nachzubilden. Ein Beispiel dafür wäre der langfristig mögliche Bau eines grossen Ausflugslokals. Als Aushängeschild des Projekts wird das Lokal in einen Raum integriert, der einerseits sehr natürlich ist und in dem Materialien aus dem Fluss (Schwemmholz, Blockschüttungen) verwendet werden, der andererseits aber auch sehr urbane Elemente, wie z. B. einen Skatepark enthält. In diesem Sinne kann dieses Ausflugslokal dazu genutzt werden, einen Raum für Begegnungen und Interaktionen zwischen Siedlungs- und Schwemmgebiet zu schaffen.



An extreme Überschwemmungsgefahr angepasstes Gewerbequartier

1 KM-Sportlaufbahn

Zentrale Anlage des neuen Verbindungsraums

Sport- und Freizeitanlage: Campingplatz, Freibad, Gestaltungselemente zum Thema Wasser

Neue Vispa-Ebene



Eine Gesamtvision für den ganzen Kanton

Das Konzept überzeugt, weil es einerseits eine interessante Gesamtvision für den ganzen Kanton darstellt und andererseits einzelne Elemente für die prioritären Massnahmen in Visp einen echten Mehrwert bedeuten können.

Das Siegerkonzept enthält sehr viele interessante und attraktive Vorschläge, wie der Rotten für die Bevölkerung als Erholungsraum gestaltet und zugänglich gemacht werden kann. Mehrere dieser Vorschläge sind mit dem bewilligten und bereits umgesetzten Projekt kompatibel. Auch sehr wichtig ist, dass die Gemeinden und Partner dieses Konzept anpassen können. Grundsätzlich möchte ich festhalten, dass die Sicherheit für uns immer Priorität hat.



Niklaus Furger

Gemeindepäsident von Visp, Vizepräsident des Verbands Walliser Gemeinden und Mitglied der Wettbewerbsjury



VISP

Ansicht: Der Flussstrand bei Visp



Vom Traum zur Wirklichkeit: eine Einladung, keine Verpflichtung

Das Gestaltungsprojekt für die öffentlichen Räume der Rhone und der Ebene stellt eine fabelhafte Gelegenheit dar, eine Beziehung zwischen dem Fluss, der Ebene und deren Bewohner zu entwickeln. Um den Traum in die Wirklichkeit umzusetzen, wird ein Masterplan erstellt, der sich vorläufig noch in einer Vorform befindet. Es handelt sich dabei um ein originales Planungsinstrument, das einen Rahmen für die langfristigen Raumgestaltungsvision vorgibt, in welchem sich die kurzfristigen Aktion steuern lassen.

Mit fortschreitender Projektrealisierung wird dieser Masterplan immer wieder angepasst, denn er ist kein fertiges Projekt, sondern eine Orientierungshilfe, um die angestrebte Vision zu erreichen. Der Masterplan soll dazu dienen, die öffentliche Debatte zwischen Einwohnern, Entscheidungsträgern und Planern in Gang zu bringen, und es allen Akteuren ermöglichen, in dieser Zeit an der Vision mitzubauen.

Der Masterplan ist kein weiteres Raumplanungsinstrument. Sein Zweck ist es, seine Ziele in den auf kantonaler, regionaler und kommunaler Ebene vorhandenen Instrumenten zu verankern.

Allerdings soll er für die Behörden ein verfügbares, aber nicht verbindliches Mittel des Anreizes sein. Jede Behörde wird sich dieses Vorgehen zu eigen machen können, oder auch nicht, und es auf ihrer Ebene umsetzen.

Mit fortschreitender Projektrealisierung wird dieser Masterplan immer wieder angepasst, denn er ist kein fertiges Projekt, sondern eine Orientierungshilfe, um die angestrebte Vision zu erreichen. Der Masterplan soll dazu dienen, die öffentliche Debatte zwischen Einwohnern, Entscheidungsträgern und Planern in Gang zu bringen, und es allen Akteuren ermöglichen, in dieser Zeit an der Vision mitzubauen.

Auf kantonalen Ebene werden die Ziele des Masterplans für die öffentlichen Räume der Rhone mit jenen der Kantonalen Landschaftskonzeption, einer in Arbeit befindlichen Grundlagenstudie des Kantonalen Richtplans, zu koordinieren sein.

Im Planungsgebiet der 3. Rhonekorrektur wird das kantonale Amt Rhonewasserbau die Vorschläge des Masterplans in seine entsprechenden Projekte integrieren, um so auf der ganzen Strecke des Flussverlaufs für eine Qualität und Kohärenz der öffentlichen Räume zu sorgen.

Auf regionaler Ebene findet derzeit eine Koordination zwischen Masterplan und interkommunalen Richtplänen statt. Diese Koordination mit den betreffenden regionalen Organen wird durch die Dienststelle für Raumentwicklung zusammen mit dem Kantonalen Amt Rhonewasserbau gewährleistet.

Auf kommunaler Ebene wird eine Koordination des Konzepts mit den kommunalen Instrumenten vorgeschlagen. Die Berücksichtigung der Gestaltungslösungen des Konzepts wird ganz von den Wünschen und Möglichkeiten abhängig sein. Die Kosten dieses Konzepts sind heute somit noch nicht bekannt, auch nicht deren Aufteilung. Was man aber jetzt schon sagen kann, ist, dass es sich um eine kantonale Angelegenheit handelt und der Bund vom Gesetz her zu keiner Beitragsleistung verpflichtet ist. Den Gemeinden wird bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten eine Hilfestellung angeboten.

Man muss sich also bewusst sein, dass nicht alle im Rahmen des Wettbewerbs vorgebrachten Ideen auch zwangsläufig umgesetzt werden, denn dies wird von den Wünschen, den finanziellen Möglichkeiten und den technischen und rechtlichen Gegebenheiten abhängig sein.

Masterplan





Allgemeine Legende

- künftige Rhone
- bisherige Dämme
- künftige Dämme
- Bäche, Bergbäche
- Kanäle
- geplante Kanäle
- Wasserkraftleitungen
- Suonen
- Stauseen
- Natürliche Stehgewässer
- Kiesgruben, künstliche Stehgewässer
- Hochwasser-Überschwemmungszone
- bestehende Stauwehre
- geplante Stauwehre
- bisherige, beibehaltene Brücke
- Bundesinventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung
- Ufergehölze
- Grosswaldflächen
- landw. Anbauflächen
- Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler
- Nationalstrassen
- Nebenstrassen
- Kantonale Wege
- Bahnlinien

- Bahnhöfe
- Bergbahnen
- geplante Bergbahnen
- Hauptwanderwege
- Suonen-Wanderwege
- Haupttradwege
- Nebenradwege
- Mountainbike-Strecken
- Standort mit laufendem Siedlungsprojekt

Projektlegende

WOHNEN Am Land mitbauen

Schaffung einer Landschaftsstruktur
Vergrösserung des Gewässerraums: der Landstreifen der Rhone



- Ufergehölz
- Moore von nationaler Bedeutung
- Landwirtschaftsflächen

Schaffung neuer Ausflugsziele entlang der Rhone



Rhone-Dörfchen/-Rastplätze



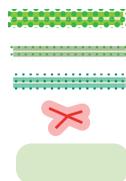
Aussichtsplattformen «Belvédères 360»

Naturbeobachtungsstationen:



Steg/Plattform
Steg/Plattform + Hochstand
Steg/Plattform + Hochstand + Turm-Hochstand

Definierung eines Netzes aus Landschaftsalleen zur Verbindung von Wohnorten mit der Rhone



- Rhone-Alleen
- Flanierwege
- Kühl-Alleen
- Siedlungszentren
- Verbindungsbereich Fluss/Ebene (erhöhter Schwemmkegel)

Verbindung vorhandener Anziehungspunkte



- Orte der Erfrischung
- Natürliche Badeplätze
- Badeanlagen
- Thermal- und Spassbad
- Wasserfälle
- Berggipfel
- Schlösser/Burgen
- Ruinen
- Klöster
- Museen
- Denkmäler
- Naturräume
- Freizeiträume

UNTERWEGS SEIN / ENTDECKEN Entwicklung einer kollektiven Bindung an die Rhone und an die Rhoneebene

- Befahrung der «Via Rhona Amont» auf dem bevorzugen Damm für Langsamverkehr
- Alternativer Streckenvorschlag während der Bauzeit
- Vorschläge für neue Überquerungen für die sanfte (Mikro- und Makro-)Mobilität
- Stärkung der Rolle der grossen Verkehrsträger in der Ebene (Bahnhof, Seilbahn, Autobahn, Flughafen)
- Bezeichnung und Ausstattung einer Landschaftsstrasse durch das ganze Rhonetal
- Aussichtspunkt einzurichtender Halteplatz

UNTERWEGS SEIN / ARBEITEN Für die Zukunft vorarbeiten

- die Ansiedlung neu aufkommender Branchen fördern (Schaffung fruchtbarer Böden, Holzenergie, Umweltsanierungen)
- Förderung einer zukunftsreichen Landwirtschaft, die ökosystemischen Mehrwert bringt, an den Klimawandel angepasst und lokal verankert ist

Die Dienststelle für Raumentwicklung unterstützt die Sache tatkräftig

Die Umsetzung der für die Sicherung der Rhone gewählten technischen Lösung, das GP-R3, ist Sache des Kantons. Der Masterplan für die Gestaltung der öffentlichen Räume der Rhone, welche mögliche Interaktionen zwischen dem Rhone-Projekt und der Ebene aufzeigt, umreisst eine neue Planungsphase. Diese beinhaltet selbstverständlich die Beteiligung der Gemeinden, als Verantwortliche für die Gestaltung ihres Territoriums und für die Aufwertung des öffentlichen Raums in der Rhoneebene. Die Dienststelle für Raumentwicklung unterstützt dieses Vorgehen aktiv, namentlich im Rahmen der interkommunalen Richtpläne der Agglomerationen Brig-Visp-Naters, Valais Central, Coude du Rhône (Martigny) und Chablais. Gestützt auf die 3. Rhonekorrektur und auf den Masterplan, werden diese regionalen Strategien eine nachhaltige Entwicklung der Ebene erlauben und zugleich eine hohe Lebensqualität und eine Freizeitdestination mit internationaler Strahlkraft bieten.



Nicolas Mettan

Chef der Dienststelle für Raumentwicklung
des Kantons Wallis



Ein neues und vielseitiges Tourismusangebot im Wallis

Die Gestaltung der öffentlichen Räume entlang der Rhone wird es erlauben, neue Begegnungszonen für die Bevölkerung zu schaffen sowie ein neues und vielfältiges Tourismusangebot im Wallis. Dieses Angebot wird die Entwicklung der Freizeit in der Ebene voranbringen und einen Beitrag an den Ganzjahrestourismus leisten. Die Rhoneufer in ihrer neuen Gestalt werden Lebens-, Erholungs- und Entdeckungsräume bieten, und das auf einer Strecke von 160 Kilometern. Man wird einer Vielzahl von Aktivitäten nachgehen können, in Sicherheit und vor einer grossartigen Naturkulisse. Die Rhoneufer werden zu einer unumgänglichen Erfahrung, die von Wallisern und Gästen gelebt werden wird.



Damian Constantin
Direktor Valais/Wallis Promotion

© Valais Wallis Promotion, Sedrik Nemeth

Nun verfügen die Kantone Waadt und Wallis über ein evolutives und partizipatives Konzept, das, sobald es sich entfaltet, der Bevölkerung eine fabelhafte Chance bieten wird, ihre Beziehung zum Fluss (wieder) herzustellen, dank der möglichen Gestaltungsmaßnahmen.

Jetzt liegt es an den Akteuren und Planern vor Ort, sich die Vorschläge des Wettbewerbssiegers zu eigen zu machen und zu sehen, wie sich diese nach den Gegebenheiten verwirklichen lassen.

Damit bietet sich der Bevölkerung eine einmalige Gelegenheit, die sich schliesslich nicht nur über einen sicheren Fluss freuen darf, sondern auch über echte Lebensräumen entlang des Flusses, der so seiner Rolle als Hauptschlagader des Kantons in angemessener und harmonischer Weise gerecht werden wird.

**Ein evolutives und partizipatives
Konzept, das, sobald es sich entfaltet,
der Bevölkerung eine fabelhafte Chance
bieten wird, ihre Beziehung zum Fluss
(wieder) herzustellen.**

Die siegreiche Ingenieurgesellschaft: Französisch-Schweizerisches Know-how

Als Sieger ging aus dem Wettbewerb eine Ingenieurgesellschaft unter Leitung der Agence Base aus Lyon hervor, welche ihr Know-how bei der Neugestaltung der Saône unter Beweis gestellt hatte. Zur Ausarbeitung ihres Konzepts tat sich die Agence Base mit sieben anderen Büros zusammen, von denen sechs aus der Westschweiz kommen und sich auch im Wallis auskennen.

Base (federführendes Büro), Landschaftsarchitekten, Lyon

Actéon /Geographie, GIS - Neuchâtel

CERA /technisches Ingenieurbüro - Genf

Sara de.Gouy /Design, Architektur, Skulpturen, Lyon

PRONA /Ökologie und Umwelt / Yverdon

Emmanuel Reynard /Historik, Hydro-Geomorphologie, Lausanne

RR&A / Verkehrsplanung - Genf

Topos /Siedlungsplanungsplanung - Genf

Wie sich die Jury zusammensetzte und wie die Schilder der Ausstellung aussehen, erfährt man auf der Website www.vs.ch/rhone

Diese Broschüre ist eine Herausgabe des Departements für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt (DMRU), Kantonales Amt Rhonewasserbau (KAR3).

DMRU - Kantonales Amt
Rhonewasserbau (KAR3)
Bâtiment Mutua
1951 Sitten
rhone@admin.vs.ch

www.vs.ch/rhone

